



DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung

Dienstag, 31.03.2015

„Antritt als Bürgerpflicht“

Zehn Jahre lang saß **Engelbert Schaller** für die Dorfliste im **Gemeinderat in Auer**. Im Interview erklärt der ehemalige Personalchef beim Land, warum der Zusammenschluss mit der SVP heute sinnvoll ist und wofür die neue Gruppierung steht.

Tageszeitung: Herr Schaller, wieso hat man sich vor zehn Jahren entschieden für die Dorfliste anzutreten – und nicht für die SVP?

Engelbert Schaller: In einem Dorf geht es um Sachpolitik. Damals war man der Überzeugung, dass sich etwas ändern muss. Eine Dorfliste war die Lösung dafür. Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen geändert und die Voraussetzungen, wie sie damals wa-

„Es ist sicher mehr Geist der Dorfliste enthalten.“

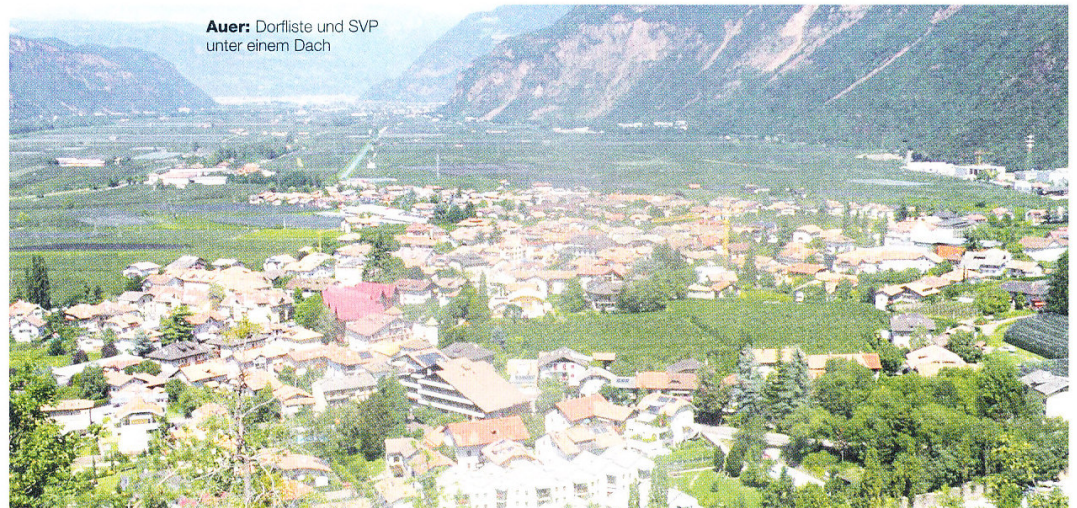
Engelbert Schaller

ren, sind nicht mehr gegeben, um eine getrennte Liste für die deutschsprachige Bevölkerung vorzusehen.

Was ist heute in Auer anders als vor zehn Jahren?

Die Art, wie Politik gemacht wird, hat sich verändert. Wie man die Leute einbindet, welche Streit- und Gesprächskultur man praktiziert hat. Das hat sich in den letzten zwei Legislaturperioden geändert und die Abstimmungen im Gemeinderat zeigen auch, dass das der richtige Weg war.

Hat sich nun die SVP verändert oder doch die Dorfliste?



Auer: Dorfliste und SVP unter einem Dach

In einem Dorf ist das immer schwer zu sagen. Beide Seiten sind hier sicher aufeinander zugegangen, weil man auch den Eindruck hatte, dass ein Großteil der betroffenen Wähler den Wunsch hat, dass man gemeinsam Sachpolitik betreibt. Und darum geht es, denn in einem Dorf wie Auer gibt es eigentlich keine größeren ideologischen Unterscheidungen. Dieser Zusammenschluss ist sicher im In-



Engelbert Schaller

teresse zahlreicher Bürger; die diesen Wunsch auch klar geäußert haben. **Was sind nun die Hauptzutaten dieser neuen Gruppierung „Gemeinsam für Auer“: Ist mehr Dorfliste oder mehr SVP enthalten?**

Das ist sicher mehr Geist der Dorfliste enthalten. Es wird sich auch bei und nach den Wahlen zeigen: Wer gewählt wird, wer das Ruder übernimmt und wie man dann Politik

machen möchte.

Kandidieren Sie wieder?

Ich war zehn Jahre lang Gemeinderat für die Dorfliste. Damals bin ich angetreten, weil es beinahe schon Bürgerpflicht war, etwas zu ändern. Diese Notwendigkeit sehe ich heute nicht mehr. Nun sollen auch die Jungen eine Chance bekommen. Wenn die Älteren zu lange kandidieren, verhindern sie diesen Wechsel – und das ist in meinen Augen nicht sinnvoll.

Interview: Karin Köhl